

Calwer Wochenblatt

№ 18.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

erschint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Der Einschlagspreis beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pf., die Felle, weiter entfernt 12 Pf.

Dienstag, den 11. Februar 1902.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt Calw 1.10
im Haus gebracht, Bf. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk;
außer Bezirk Bf. 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 8. Febr. Die Abgeordneten-kammer nahm heute mit 66 gegen 9 Stimmen einen von allen Parteien unterzeichneten Antrag an, durch welchen die Regierung ersucht wird, im Bundesrat für die Gewährung von Reichstags-Diäten einzutreten. Ministerpräsident von Breitsing erklärte, daß die Regierung in der vorliegenden Frage dem Bevollmächtigten des Bundesrats Instruktionen bisher nicht erteilt habe, daß sie aber mit anderen Staaten in Verhandlungen darüber eingetreten sei. — Die Kammer der Standesherrn nahm einstimmig das Abkommen mit der Reichspostverwaltung zum Zwecke der Einführung einheitlicher Postwertzeichen an. Hierauf wurde der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Stuttgart. (Polizeibericht.) Am 26. Februar vor. J. wurde in einer Hofeinfahrt des Hauses Urbanstraße 130 die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Kindsmutter ist nun in der Person einer ledigen, hier wohnhaften Näherin ermittelt worden. Dieselbe hat eingeräumt, daß sie das Kind einige Stunden nach der Geburt erdrosselt und in die genannte Hofeinfahrt verbracht habe.

Tübingen. In der Nacht vom 2. auf 3. ds. Mts. ist ein hier wohnender Mechaniker auf dem Wege aus der Neckarhalde nach der Rottenburgerstraße zwischen der Hirschauerbrücke und der Badeanstalt seiner Angabe zufolge von einem Burschen im Alter von etwa 40 Jahren mit offenem Messer in räuberischer Absicht angefallen worden. Er konnte sich noch flüchten, ehe ihm etwas abgenommen war. Untersuchung ist eingeleitet.

Göppingen, 7. Febr. Der in Tübingen operierte Bankier Dompert wurde nicht, wie einige Blätter mitzuteilen wußten, in die psychiatrische Klinik daselbst verbracht, sondern gestern wieder in das hiesige Krankenhaus übergeführt, von wo aus er, sobald sein Zustand es erlaubt, als Untersuchungsgefangener nach Ulm eingeliefert werden wird.

Ebingen, 7. Febr. Heute früh 1 Uhr ertönte Feuerlärm; bis 5 Uhr früh war das Gasthaus zum „Paradies“ vollständig ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Bewohner nur notdürftig befehlen flüchten konnten, und leider die 80jährige Großmutter der Besitzerin des Gasthauses, die krank im oberen Stockwerk lag, in den Flammen ihren Tod fand, trotz aufopferungsvollen Bemühungen des Feuerwehrvorstandes. Bis jetzt war das eifrige Suchen nach Ueberresten der Verunglückten erfolglos. Ein großes Glück war es, daß, dank der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr, die Nachbargebäude gerettet wurden und das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Brandursache unbekannt.

München, 31. Jan. Eine strenge, aber gerechte Strafe verhängte das Schöffengericht über einen jungen Tapeziergehilfen, der in kurzer Zeit einem Gastwirth der Münchner Kinder-Bräuererei an 400 Maßtrüge unterschlug, die Dedel abschraubte, verkaufte und die zertrümmerten Krüge einfach in den Auer Müllbach warf. Der Dieb wurde zu 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mainz, 6. Febr. Infolge außerordentlichen Schneefalles mußte heute der Straßenbahnbetrieb vollständig eingestellt werden.

Berlin, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Kassel hat der in Paris verhaftete Direktor

Schmidt seiner in Kassel lebenden Mutter in einem Briefe angezeigt, daß er jeden Widerstand gegen seine Auslieferung aufgegeben habe und in den nächsten Tagen in Kassel eintreffen werde.

Berlin, 7. Febr. Aus Sofia wird gemeldet: Der vor zwei Jahren verabschiedete, aus Macedonien gebürtige Sofiater Gymnasial-Professor Karandschulow tötete gestern Nachmittag im Ministerial-Gebäude den Unterrichtsminister Kantischew, der ihm eine Anstellung in Sofia verweigerte. Zwischen dem Minister und dem Mörder fand ein längerer Kampf statt. Die Kleider Kantischews waren zerfetzt. Der Mörder feuerte mehrere Revolvergeschosse ab und tötete sich darauf selbst. Statt dem Minister Hilfe zu leisten, eilte das von panischem Schrecken ergriffene Dienstpersonal fort, um Polizei zu holen. Kantischew war erst seit wenigen Wochen im Amte.

Berlin, 8. Febr. Nach dem Lokal-Anzeiger handelte es sich bei der gestrigen Rücksprache des Kaisers mit dem Polizei-Präsidenten von Windheim und dem General-Superintendenten Dr. Haber über das Gesundheitsz. nur um eine rein zufällige Erörterung einer Tagesfrage. Dabei ergab sich, daß der Kaiser dem Eddismus gegenüber entsprechend dem Standpunkt der kirchlichen Behörden sich streng ablehnend verhält und ihn als eine bedauerliche Verirrung beurteilt. Man gebe sich keiner Täuschung darüber hin, daß auch unlaunere Elemente lediglich um materieller Interessen willen ihre Hand in der Sache haben. Ueber praktische Maßnahmen der Behörden stehen Entschlüsse noch aus.

Berlin, 8. Febr. Die Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrates waren gestern Abend zu einem Festmahl versammelt, an

Feuilleton.

Kaution verboten.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

Fortsetzung.

Consul Rehsfeld hatte eben seinen Nachmittagskaffee getrunken, als ihm Herr Haberborn gemeldet wurde. Der alte Herr liebte es nicht, in seinem Daheim mit geschäftlichen Dingen behelligt und in seiner Ruhe und Behaglichkeit gestört zu werden. Schon seit Jahren lebte er ganz zurückgezogen von allem gesellschaftlichen Verkehr; sein leidender Zustand erforderte Ruhe und ein streng regelmäßiges Leben. Am liebsten hätte er auch seine gesellschaftliche Tätigkeit, mit der doch immer Aufregung und Ärger verbunden war, ganz eingestellt. Aber leider hatte sein einziger Sohn dem kaufmännischen Beruf nicht die geringste Neigung entgegengebracht, sondern die Laufbahn des Juristen gewählt und lebte nun als Regierungsassessor in Berlin. Als es sich darum gehandelt hatte, seine Nichte Clara Wenf aus dem Pensionat zu nehmen, war es zuerst die Absicht des Consuls gewesen, das junge Mädchen nach Berlin zu senden. Aber der Regierungsassessor, der in junger Ehe lebte, hatte seinen Vater auf das dringendste gebeten, davon abzustehen, da er von der Anwesenheit des jungen Mädchens für das Glück und den Frieden seiner Ehe fürchte. Seine junge Frau neige, wie er leider bereits wiederholt zu erfahren Gelegenheit gehabt hatte, stark zur Eifersucht. Und so hatte der Consul notgedrungen seine Nichte, die zugleich sein Bündel war, in seine Häuslichkeit aufnehmen müssen. Die Sorge, durch das neue Familienmitglied seine Ruhe und die stille Regelmäßigkeit seines Lebens gestört zu sehen, stand nun wie ein Schreckgespenst vor ihm.

„Sie brauchen Ihr Bündel ja nur zu verheiraten!“ Das Wort des Rentiers ging dem alten Herrn beständig im Kopf herum und es hatte sogar die Wirkung gehabt, daß er im Stillen bei sich im Kreise seiner jüngeren Herrenbekanntschäften nach einem passenden Heiratskandidaten Umschau gehalten hatte. Es hatte sich da sehr bald für ihn ergeben, daß er einen passenderen, vertrauenswürdigeren Mann gar nicht finden könne, als Herrn Guntermann, seinen Prokuristen, den er seit langen Jahren als einen ebenso zuverlässigen, tüchtigen Geschäftsmann, wie lauten und soliden Charakter kannte. Dazu kam, daß die langjährigen, nahen Beziehungen, in denen er zu seinem Prokuristen stand, ermöglichten, die beiden jungen Leute ohne viele Umstände und ohne daß seine Hausordnung und seine persönliche Bequemlichkeit eine nennenswerte Störung erlitt, miteinander in Berührung zu bringen. Heute hatte der Consul die erste Probe auf das Exempel gemacht. Er hatte Herrn Guntermann zum Mittagessen eingeladen. Aber der Prokurist hatte den Hoffnungen, die sein Chef insgeheim auf ihn setzte, sehr wenig entsprochen. Das erste Uebel war, daß der Altersunterschied zwischen dem jungen kaum neunzehnjährigen Mädchen und dem Prokuristen, der bereits das achtunddreißigste Jahr überritten hatte, doch ein ziemlich beträchtlicher war, ein Uebelstand, um so mehr ins Gewicht und sozusagen ins die Augen fiel, als Herr Guntermann in Folge seines ersten, gesetzten Wesens und auch seiner äußeren Erscheinung nach noch älter erschien, als er in Wirklichkeit war. Seine anstrengende geschäftliche Tätigkeit und die fast pedantische Gewissenhaftigkeit, mit der er sich den Geschäften widmete, hatten sehr sichtbare Linien in die Stirn und um die Mundpartie seines Gesichts gegraben. Dazu kam, daß er einen langen, dunklen Vollbart trug, der bereits mit grauen Fäden gemischt war und in seiner Kleidung eine merkwürdige Vorliebe für langgeschnittene Röcke und dunkle Farben an den Tag legte. Seine lang aufgeschossene Gestalt hielt sich, vielleicht in Folge des täglichen

dem u. A. der Reichskanzler Graf Bülow, der Landwirtschaftsminister Bobbielski, der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein und der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem teilnahmen. Nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwig ergriff der Reichskanzler das Wort, indem er zunächst sein Interesse für die Landwirtschaft betonte und dann weiter ausführte: Man habe versucht, einen Gegensatz zu konstruieren zwischen dem Kaiser und ihm. Davon sei natürlich keine Rede, die Wahrheit sei, daß er, der Reichskanzler, indem er die Interessen der Landwirtschaft zu fördern trachte, die Wünsche und Absichten des Kaisers ausführe. Die verbündeten Regierungen seien mit der Tarif-Vorlage den Wünschen der Landwirtschaft weit entgegengekommen. Sie hätten das Mögliche gethan, um ein neues Zollgesetz mit sehr wesentlichen Vorteilen für die Landwirtschaft zu Stande zu bringen. Nun müßten sie auch von den Freunden der Landwirtschaft unterstützt werden. Durch nichts würden die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft mehr gefährdet und geschädigt als durch Uebertreibungen und durch Einseitigkeiten. Die verbündeten Regierungen seien darüber einig, daß die von ihnen vorgeschlagenen Getreidezölle die Grenze bezeichnen, bis zu welcher jene Zölle erhöht werden können, ohne den Abschluß von Handelsverträgen in Frage zu stellen. Er, der Reichskanzler, wolle durch diese freimütigen Darlegungen verhindern, daß die Verabschiedung der Tarifvorlage durch unannehmbare Mehrforderungen, wie die auf Vermehrung und Erhöhung der Minimalzölle, vereitelt werde. Das Schiff der Tarif-Vorlage könne sich wohl über Wasser halten, aber bei noch schwererer Ladung werden die Wellen wohl nicht den Schiffer, gewiß aber den Rahn verschlingen. Er wünsche, daß nicht der Tag kommen möge, an dem es sich herausstellt, daß die eifrigen Bemühungen der verbündeten Regierungen und seine eigenen für die Landwirtschaft am Mangel klugen Maßhaltens und entschlossener und einiger Unterstützung gescheitert seien. Nach Toast auf den Minister v. Hammerstein und den Reichstags-Präsidenten Grafen Ballestrem wurde die Tafel aufgehoben.

Berlin, 8. Febr. Die Deutsche Tageszeitung äußert sich heute Abend eingehend zu der gestrigen Rede des Grafen Bülow und zwar in abfälliger Weise. Es liege für die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstage, so sagt das Blatt u. A., nicht die geringste Veranlassung vor, ihren wohlverwogenen unangreifbaren Standpunkt Preis zu geben. Sie seien nicht im Mindesten gesonnen, das zu thun. Sie würden vielmehr alles daran setzen, daß der Reichstag einen Beschluß fasse, der den Forderungen der Landwirtschaft ausreichend Rechnung trägt. Mit dem was im Tarif-Entwurf geboten, können und dürfen sie sich nicht zufrieden geben. Die Boffische Zeitung sagt: Was in der Rede des Grafen Bülow von Belang ist, das ist

eine unumwundene Ankündigung, daß jede Erhöhung, jede Bindung der landwirtschaftlichen Zölle über die Vorschläge des Entwurfes hinaus keinerlei Aussicht hat. Für diejenigen Parteien, die die Vorlage aus ganz anderen Gründen als der Bund der Landwirte für unannehmbar halten, heißt es nach wie vor: Entweder das Zollschifflein scheitert an der Uneinigkeit der Agrarier oder es muß an der Einigkeit und Beharrlichkeit der Gegner der Zollerhöhung zerschellen.

Das Programm für den Empfang des Prinzen Heinrich in Boston ist folgendes: Der Prinz wird im Hotel Somerset von dem Gouverneur, dem Verftkommandanten und dem Präsidenten der Harvard-Universität, Elliot, empfangen werden. Alsdann folgt ein Besuch beim Bürgermeister, worauf sich der Prinz nach dem venezianischen Palast von Frau Gardner begiebt, in dem jedes einzelne Stück aus Venedig stammt. Der Palast ist eben fertig geworden. Am Nachmittag begiebt sich der Prinz nach Cambridge, wo er Gast der Harvard-Universität sein wird, und wird dann von dem Kollegium des germanischen Museums im Hause des Professors Münsterberg empfangen. Abends findet ein Festmahl in Boston statt.

Paris, 7. Febr. Während der gestrigen Kammerfikung ereignete sich ein Zwischenfall. Der Nationalist Niemiur sprach gerade über die Kolonial-Armee, als von der Zuschauer-Tribüne eine Frau herabrief: „Diebe, man hat mich bestohlen, Diebe.“ Gleichzeitig warf sie ein Paket in den Saal, das auf der rechten Seite des Hauses neben dem Deputierten Pascal niederfiel. Das Paket enthielt Eier, die beim Aufschlagen auf den Boden zerplatzten und mehrere Deputierte mit ihrem Inhalte besprigten. Die Frau wurde von der Tribüne entfernt. Der Vorfall verursachte nur wenig Aufregung.

Marseille, 8. Febr. Zwei Buren-Offiziere, welche mit einer Spezialmission an den Präsidenten Krüger beauftragt sind, trafen gestern an Bord des deutschen Dampfers Gouverneur aus Kapstadt hier ein. Die beiden Offiziere Servage und Voës haben an zahlreichen Kämpfen unter Delarey teilgenommen. Sie erklärten, Botha und Dewet hätten sehr viele Anhänger und seien mit Waffen und Munition reichlich versehen. Was den Frieden anbetreffe, so würden sie einen solchen nur unter ehrenhaften Bedingungen annehmen. Die Buren hätten unbegrenztes Vertrauen zu der endgültigen Entscheidung des Präsidenten Krüger und würden bis zum letzten Augenblicke kämpfen. Die Afrikaner würden, veranlaßt durch die englischen Greuelthaten, früher oder später mit den Buren gemeinsame Sache machen. Die Offiziere werden sich unverzüglich nach Utrecht begeben.

Brüssel, 8. Febr. Der Utrechter Vertreter des Petit bleu hatte eine Unterredung mit Dr. Leyds über die gestern stattgehabte Konferenz der Buren-Delegierten. Dr. Leyds erklärte, die Verhandlungen

hätten nicht nur den Notenwechsel zwischen Holland und England betroffen, sondern es sei auch über die Frage der Fortsetzung des Kampfes beraten worden. Wir werden uns, so sagte Dr. Leyds, die größte Mühe geben, die Burenführer in Südafrika über die Tragweite des Noten-Austausches genau zu informieren. Bezüglich der amtlichen englischen Telegramme über angebliche Niederlagen Dewets und Delareys äußerte Leyds, daß er an dieselben nicht glaube. Es handle sich allem Anscheine nach um unwichtige Gefechte, welche von dem englischen Kriegsamt aufgeschwatzt worden seien. Die erst kürzlich eingetroffenen Meldungen vom Kriegsschauplatz hätten vollkommen beruhigt. Der Krieg könne, wenn es sein müsse, noch 10 Jahre dauern. Es werde England nicht gelingen, die Buren aus Südafrika auszurotten. Ein Volk wie das Burenvolk lasse sich nicht so leicht verderben. Uebrigens seien die Buren auch in der Kap-Kolonie vorherrschend und hätten in Südafrika so tiefe Wurzeln geschlagen, daß sie nicht ausgerottet werden könnten.

Petersburg, 7. Febr. Der Erzherzog Franz Ferdinand ist heute nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser und allen anwesenden Großfürsten, die österreichische Uniform trugen, aufs herzlichste begrüßt worden. Nach gegenseitiger Vorstellung des Gefolges schritten der Kaiser und der Erzherzog, welcher russische Dragoneruniform trug, die Front der von dem Preobrajensky-Regiment gestellten Ehrenkompagnie ab. Vom Bahnhof aus fuhr der Erzherzog bei der Kaiserin-Mutter vor; sodann besuchte er die regierende Kaiserin. Im Winterpalais fand die Begrüßung des Erzherzogs durch den großen Hofdienst statt. Abends war Familientafel bei den Majestäten, sodann Gala-darstellung in der Eremitage.

London, 7. Febr. Aus Peking wird gemeldet: Die Verhandlungen, welche angeknüpft sind, um Deutschlands Erwerbungen von Minen-rechten über einen bedeutenden Teil von Shantung zu bestätigen, sind ihrem Abschluß nahe. Das Berliner Syndikat ist bereits in den Besitz eines bedeutenden Gebietes gelangt und die jetzigen Verhandlungen betreffen nur noch die zu tragenden Abgaben und die Dauer der Concessionen. — Zwei amerikanische Missionare haben bei der Direktion der Eisenbahnen eine Concession zum Bau einer Bahn zwischen Peking und Kalgan nachgesucht. Die Missionare haben 150000 Taels angeboten. — Die Kaiserin-Mutter hat das Datum des zweiten Empfangs der Damen der fremden Gesandten auf den 27. ds. M. festgesetzt. — Der englische und der japanische Vertreter begaben sich zum Prinzen Tsching, um bei ihm gegen den Mandchuren-Vertrag zu protestieren und sich über den Stand der Angelegenheit zu informieren.

London, 8. Febr. Aus Pretoria wird gemeldet: der Burenkommandant Viljoen, der kürzlich in Gefangenschaft geraten ist, soll verbannt werden.

oft mehr als zehnstündigen Arbeitens am Stehpult, ein wenig vornübergeneigt und die goldberänderte Brille, hinter der sonst seine durch ihren offenen, ehrlichen Ausdruck sympathisch berührenden Augen blickten, trug auch nicht dazu bei, dem ernstern Mann einen flotten, jugendlichen Anstrich zu verleihen.

Seine Wortfargeheit und seinen Ernst hatte Herr Guntermann auch während des Mittagessens nicht verleugnet. Nur zu Anfang hatte er zwei oder drei unumgänglich höfliche Fragen an Clara gerichtet. Von da ab hatte er meist nur noch mit dem Consul über geschäftliche Dinge gesprochen. Clara Wenk, die ebenfalls von Natur nicht mit einem lebhaften, heiteren Temperament bedacht war, hatte sich von der Gesellschaft des jungen Mannes ebensowenig angeregt gezeigt, und als ein verständiger, überlegender Mann, der sich keine unbegründete Illusionen zu machen gewöhnt ist, sagte sich der Consul, daß der Anfang ihn nicht gerade berechtige, große Hoffnungen auf Herrn Guntermann zu setzen. . . .

„Führen Sie den Herrn herein!“ beschied der Consul den auf Bescheid harrenden Diener.

Und er selbst erhob sich aus seinem bequemen Sorgenstuhl, stöhnend und ächzend, und auch seine gerunzelten Brauen und sein müder, gelangweilter Blick verkündeten nichts weniger als Freude über den Besuch des eben Eintretenden.

„Verzeihen Sie die Störung, Herr Consul,“ fährt sich der Rentier lakzobudeind ein.

„Allerdings —“ konnte sich der Consul nicht enthalten, seinem Aerger einigen Ausdruck zu versatten — „Geschäftliches erledige ich am liebsten in meinem Comptoir.“

„Vardon, Herr Consul. Es ist nichts geschäftliches — das würde ich mir nicht erlauben. Es ist vielmehr eine private und sogar delikate Angelegenheit. Ich glaube, in der Lage zu sein, Herr Consul, Ihnen einen Dienst leisten zu können.“

„So?“

Herr Rehfeld heftete einen verwunderten Blick auf seinen Besuch und deutete dann, sich selbst wieder in seinen Sorgenstuhl am Fenster sinken lassend, auf einen der Sessel, die um den Sophatisch standen.

Der Rentier drehte den schweren Fauteuil mit einiger Kraftanstrengung herum und nahm Platz, während es ihn innerlich ein wenig durchfröstelte. Jetzt, wo er sich den Klugen, forschend auf ihm ruhenden Augen des Consuls gegenüber sah, empfand er erst, wie delikate und schwierig sein Vorhaben war und wie schwer es besonders war, einen passenden Anfang zu finden.

„Herr Consul,“ begann er endlich, sich innerlich gewaltsam aufrassend, „Sie hatten kürzlich die Freundlichkeit, mir von Ihrem Fräulein Nichte zu erzählen und daß Sie von der Anwesenheit der jungen Dame in Ihrem Hause allerlei für Ihre Gesundheit nachteilige Aufregung und Unruhe befürchteten. Ich gab Ihnen den Rat, die junge Dame zu verheiraten. Es würde mir eine außerordentliche Freude sein, wenn ich Ihnen, verehrter Herr Consul, hierbei vielleicht hilfreich an die Hand gehen könnte.“

Der Consul erhob sich ein wenig aus seiner ruhenden Lage und sah sein Gegenüber mit scharfen, durchdringenden Blicken an.

„Soll das vielleicht heißen,“ fragte er, der Sache nach seiner Art sogleich ohne Umschweife auf den Leib gehend, „daß Sie einen Bewerber um die Hand meiner Nichte in Bereitschaft haben?“

Der Rentier hüftelte ein wenig verlogen.

„Das könnte wohl sein, Herr Consul,“ erwiderte er diplomatisch.

(Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Affen, Damen und Offiziere. Aus München wird gemeldet: Professor Dr. Ranke behandelte in seiner Vorlesung den Unterschied zwischen Mensch und Affe, wobei er in durchaus humorvoller, liebenswürdiger Weise auch auf die geschnürten Damen und Offiziere zu sprechen kam, die in manchmal übertriebener Weise den Unterschied, der auch in Bezug auf Taille zwischen Mensch und Tier besteht, markierten. Prinz Georg, ein eifriger Hörer des Herrn Professors Ranke, richtete nach der Vorlesung an diesen die Frage, ob der Herr Professor auf seine des Prinzen Eigenschaft als Offizier Bedacht genommen habe und ob er nicht glaube, daß die Bemerkung eine Kränkung des Offiziersstandes involvieren könne. Der Gelehrte verneinte dies, erklärte sich aber gerne bereit, einige Worte in diesem Sinn seinen Ausführungen folgen zu lassen, worauf er hervorhob, daß ihm jede Beleidigung des Offiziersstandes natürlich fernzulegen sei.

Den Veteranen sollt' ihr geben
Den Zuschuß noch so lang sie leben!
Und warten nicht mit den Beschlüssen,
Bis sämtlich sie ins Gras gebissen,
Sonst könnt's vielleicht 'mal später heißen
Sie starben — um in was zu heißen.
(Aus der „Jugend“.)

Cecil Rhodes als Verflügelter. Am Donnerstag wurde in Kapstadt wieder der Prozeß gegen Cecil Rhodes und die Prinzessin Katharine Radziwill, die Wechsel auf dessen Namen gefälscht hatte, verhandelt. Die Prinzessin Radziwill war wegen Krankheit nicht erschienen, Rhodes aber war anwesend. Er sagte dem „Standard“ zufolge aus, daß seine Unterschriften gefälscht seien. Er habe die Prinzessin Radziwill in London auf einem Diner kennen gelernt, und er habe gehört, daß sie während einer Berliner Konferenz bei Bismarck und seitdem Hofdame der deutschen Kaiserin gewesen sei. Im Jahre 1899 reiste sie auf demselben Dampfer, auf dem Rhodes sich befand nach Südafrika; 1901 bat sie Rhodes um pekuniäre

Unterstützung und Rhodes bezahlte ihre Hotelschulden unter der Bedingung, daß sie Südafrika verließ. Sie kehrte aber zurück. Der Richter erklärte die Wechsel für gefälscht und sprach Rhodes von der Verpflichtung sie zu bezahlen frei.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.
Thomasmehl u. Knochenmehl
auf Lager.
Gärtner.

Reklameteil.

„Henneberg-Seide“ **Schikt nicht!** Weht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß und farbig für Blousen u. Roben von 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die porrofreie Zulassung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutsch-m Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg, Seidenfabrikant** (R. u. R. Hofliefer.), Zürich.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Calmbach.

Tannen-Stammholz-Verkauf



am Mittwoch, den 19. Februar, vormittags 10.00 Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach, aus Staatswald I Eiberg, Abt. 51 Hint. Eyachhalde und V Kälbling, Abt. 15 Wulzenhölzle:
Tannen (Normal und Ausschuß),
421 St. Langholz mit Fm. 328 I., 169 II.,
101 III., 76 IV., 1 V., Draufholz und
123 St. Sägholz mit Fm. 69 I., 16 II., 27 III. Cf.
in zusammen 12 Losen.

Liebenzell.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlasse der **Anna Bauer**, gew. Stadtpflegers Witwe hier, kommt das hienach beschriebene Anwesen am

Donnerstag, den 13. Februar 1902,
vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus freiwillig zur einmaligen öffentl. Versteigerung und zwar:



Geb. Nr. 88: 2 a 50 qm, ein 2stod. Wohnhaus mit 2stod. Anbau, nebst Hofraum auf dem Platz; Br.-B.-N. 6900 M.
Geb. Nr. 88a: 27 qm, Zimmerwerkstätte mit gewölbtem Keller; Br.-B.-N. 360 M.
P. Nr. 120, 121, 122 u. 123: zus. 19 a 04 qm; Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim Haus.

Das Gebäude befindet sich in gutem baulichen Zustande und eignet sich sowohl für den Betrieb eines Geschäfts, als auch zum Privatsitz. Von demselben kann jederzeit Einsicht genommen werden. Der Kaufschilling ist bar zu bezahlen. Den 8. Februar 1902.

K. Grundbuchamt.
Maulen.

Diebstahl.

Zwischen dem 18. und 20. Januar wurde ein der Amtskorporation Calw gehöriger Karren im Wert von 17 M., der in der Nähe des Hofguts Georgenau (Markung Mötlingen) auf der Straße stand, entwendet. Der Karren hat ein Rad aus Holz und ist im übrigen ganz aus Eisen; er trägt frischen dunkelgrauen Anstrich.

Um energische Fahndung wird ersucht.

Neuenbürg, den 7. Febr. 1902.
K. Amtsanwaltschaft Calw.
Göbel.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf



am Samstag, den 15. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Löwen“ in Schwarzenberg aus Staats-

wald Lengenhart:
Am.: 36 fordene Prügel und 71 dto. Anbruch.

Bekanntmachung.

Das kgl. Finanzministerium hat die öffentliche Zollniederlage bei dem Zollamt Calw mit Wirkung vom 1. April l. J. an aufgehoben, was hienit bekannt gemacht wird.

Calw, den 10. Febr. 1902.
Kgl. Zollamt.

Stadt Calw.

Hausverkauf
auf den Abbruch.

Ein größerer Teil der **Hintergebäude** vom früheren Gasthaus zur Kanne wird am

Mittwoch, den 12. Febr. 1902, vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus im öffentl. Aufstreich auf den Abbruch verkauft. Die Verkaufsbedingungen zc. sind auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aufgelegt. Den 7. Februar 1902.

Stadtbauamt.
Sohneder.

Altbulach.

Stangen-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 13. ds. Mt.,**
vormittags von 10 Uhr an,
kommen in den Gemeindevaldungen

315 Stüd Verbstangen,
630 Stüd schöne Hopfenstangen,
115 Stüd Reiskstangen
im Wald zum Verkauf.
Zusammenkunft auf Station Teinach.
Schultheißenamt.
Kentschler.

Zommenhardt.
Dankagung.
Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Töchterleins
Elise,
sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Schullehrer **Rohau** mit Frau.

Handels- & Gewerbeverein Calw.

Am **Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr,** findet im Dreißigen Saale ein

öffentlicher Vortrag

statt, in welchem Herr **Marquardt**, Sekretär des Württ. Landesverbands des Handelsvertragsvereins, über die wichtigste wirtschaftliche Frage der Gegenwart, über **„Zolltarif und die Bedeutung der Handelsverträge“**, sprechen wird, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. — Eintritt frei.

Der Ausschuß.

Den Herren Verwaltungsaktuarien, Ortsvorstehern
sowie **allen Behörden,**

welche bisher ihre **Formularien** von uns bezogen, zur Nachricht, daß wir unser Lager hienit an **Frau Carl Wwe.,** Buchdruckerei hier, abgetreten haben.

Hochachtung

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.
P. Adolff.

Im Lokal des
Calwer Bezirksvereins
zu Stuttgart, Senefelderstr. 46,
bei G. Gottschalk aus Monstam,
liegt das **„Calwer Wochenblatt“**
auf, worauf wir die Schwarzwälder,
welche Stuttgart besuchen, aufmerksam
machen. Landsteute sind stets zu treffen.

Auf **Fastnacht** empfiehlt
Fastnachtsküchlein,
sowie
Berliner Pfannentuchen
H. Marquardt-Demmler,
Konditor.

Radelschirm

mit **Metallgriff** ist am Samstag
Abend im Bad. Hof abhanden ge-
kommen und wolle daselbst sofort ab-
gegeben werden.

Wollene und baumwollene
Strickgarne

in allen Qualitäten und Preislagen
empfiehlt

W. Entenmann.

Wohnung gesucht
sofort:

4-5 Zimmer samt Zubehör, Garten-
anteil erwünscht. Offerte unter **H. O.**
an die Exped. ds. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern, am Marktplatz, ist zu
vermieten.

Zu erfr. bei der Red. ds. Bl.



Molkerei-Genossenschaft Oberhaugstett

eingetr. G. m. u. S.

Bilanz pro 1901. 8. Geschäftsjahr.

Vermögensbestand pro 1. Januar 1902.

Aktiva.		Passiva.	
An Barjaldo	218 M. 10 S.	Geschäftsguthaben der	
" Immobilien	1946 " 40 "	Genossen	540 M. — S.
" Maschinen	258 " 38 "	Reservefonds	1769 " 29 "
" Geräten	134 " 96 "	Betriebsrücklage	992 " 53 "
" Depositen	2285 " — "	Reingewinn pro 1901	1601 " 02 "
" Vorräten	60 " — "		
	4902 M. 84 S.		4902 M. 84 S.

Gewinn- und Verlustrechnung

pro 31. Dezember 1901.

Soll.		Haben.	
An Betriebs- und Verwaltungskosten		Per Interesse-Conto	54 M. 83 S.
a. persönliche	1186 M. 77 S.	Gewinn am Butter-Erzeugnis pro 1901	3372 " 28 "
b. sachliche	536 " 90 "		
Abreibungen an Immobilien	49 " 92 "		
Maschinen	28 " 70 "		
Geräte	23 " 80 "		
Reingewinn 1901	1601 " 02 "		
	3427 M. 11 S.		3427 M. 11 S.

Stand der Mitglieder auf 1. Januar 1901 53.
 Eingetreten im Jahr 1901 2.
 Ausgetreten " 1901 2.
 Somit jetziger Stand pr. 1. Januar 1902 53.

Zur Beurkundung:

Oberhaugstett, den 5. Februar 1902.

Vorsteher: Pfeifer. Rechner: Burthardt.



Teinach. Fastnacht-Dienstag

Tanz,

wozu freundlichst einladet
Karl Walter 3. gold. Faj.

Masken sind willkommen.

Liebenzell.

Max Ernst, Bahntechniker und Friseur,

Siliale Liebenzell (nächster Nähe des Bahnhofes),
 ist bis auf weiteres jeden **Mittwoch und Sonntag** zu sprechen.
 Empfehle mich ganz besonders im Einsetzen einzelner künstlicher
Zähne, sowie ganzer Gebisse.

Ziehen und Plombieren der Zähne.

Andre Hofer's echter Feigenkaffee

bester Kaffeezusatz.

Niederlage bei: **Marie Karch Wwe.**

Zimmerfrau

gesucht zu sofortigem Eintritt.
 Zu erst. im Compt. ds. Bl.

Einen Regulierofen

hat zu verkaufen
Bäcker Niehammer,
 Marktplatz.

Nöthenbach.

Mellassekeime

empfeht
Johs. Hammann.

1700 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit sofort
 aufzunehmen gesucht.
 Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Deißlagerschen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollff in Calw.

Baumwollflanell-

Reste,

für Blousen u. Kinderkleidchen,
 billigt bei

W. Entenmann,
 Biergasse.

Ia. helle

Malzkeime

ab hiesigem Lager, empfiehlt

Wilh. Dingler.

An Stelle der teureren Kuhbutter ver-
 wende man die
 appetitliche u. reine Pflanzenbutter

PALMIN

Dieselbe kostet nur 65 Pfg. das Pfund

und ist zu haben bei

G. Pfeiffer.

Garantiert reinen

Schlenderhonig

empfeht

J. Knecht.

MESSMER The

per Pfund.
 Beste Mischung. Probepack. 60 u. 10 Pf. bei
Carl Costenbader in Calw.

Ruhr-Aufkohlen, Ruhrgas-Coaks, Braunkohlenbriquettes

empfeht billigt

Ernst Staudt, Bischoffstr.

Jedes Quantum wird frei
 ins Haus geliefert.

Zwei ordentliche

Jungen

finden gute Lehrstelle ohne Lehrgeld
 bei

Georg Mettler,
 mech. Schreinerei u. Glaserwerkstatt e
 Merklingen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen
 jüngeren

Bäder.

Eugen Stotz,

Hirsau.

Calw. Fruchtpreise am 8. Februar 1902.

Getreide- Gattungen	Lor. Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- sam- trag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest geb.	Höchst Preis		Bahr- Mittel- preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	mehr	wenig	
Kernen, alter																
neuer																
Gerste, alte																
neue																
Dinkel, alter																
neuer		4	4	4		6	30	6	30	6	30	25	20			
Haber, alter						7		6	90	6	60	69	02	27		
neuer		10	10	10												
Bohnen																
Widen																
Summe		14	14	14								94	22			

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**

Der Landwirt Franz Hollmann
 gnt. Osthoff hat am 11. Sept.
 1900 seinen Geburtsort **Schei-
 dingen b. Welver** in Westfalen ver-
 lassen und ist dessen Aufenthalt un-
 bekannt. Derselbe wird aufgefordert,
 sofort zurückzukehren, um sein nach Be-
 zahlung der Schulden übriggebliebenes
 erhebliches Vermögen in Empfang zu
 nehmen.

Wer über den Aufenthalt des v.
 Hollmann Auskunft geben kann, wolle
 dies mitteilen.

Der Abwesenheitspfleger
Schulze gnt. Linnemann
 in **Jüdingen b. Welver** (Westf.).

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Germann Dierlamn,
 Bäckermeister.

Für meine Filiale in Liebenzell
 suche ich einen tüchtigen soliden

Bijoutier,

auch werden daselbst **Fasser-Lehr-
 linge**, sowie **Bijouterie-Lehrlinge**
 bei M. 4.50 Anfangslohn auf Ostern
 angenommen.

Jan Dryfhout.

Habe im Auftrag

billige Kleider,

wobei auch **Ueberzieher** zu verkaufen
G. Kohler, Schneider.

Hirsau.

Entlaufen

ist ein schwarzer
Spitzerhund. Ab-
 gegeben bei

A. Stoh,
 Gasthof z. Löwen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Rattenfängerverkauf.

Einen 1 1/2 Jahr
 alten Rattenfänger,
 Hündin, starke Rasse,
 (wachsam, für sicheren
 Fang wird garantiert),
 sowie 2 junge **Rüden** verkauft

Georg Breikling,
 Althengstett.

In der Druckerei d. Bl.

sind folgende Formularien für den tägl.
 Gebrauch vorrätig zu haben:

Rechnungsblanquettes,
 Quittungen,
 Wechsel,
 Klagformulare,
 Schuld- und Bürgscheine,
 Mietverträge,
 Lehrverträge,
 Paketadressen.